

Geschmack am Leben

Liebe Schwestern und Brüder,

Zwei Texte, die die Zuversicht nur so atmen
Der Hymnus aus dem Epheser Brief:
Mit allem Segen des Geistes gesegnet
Erwählt, vor der Erschaffung der Welt
Das meint weniger eine Vorherbestimmung, der wir hinterherlaufen müssten.
Vielmehr zeigt es an: Wir gründen in Gott
Der war, bevor die Welt wurde

Die Aussendung der Zwölf
Mit Vollmacht
Sie brauchen nichts
Und letztlich stellt sich nichts in den Weg
Sie heilen die Menschen

Völlige Überheblichkeit?
Oder das sprichwörtliche Pfeifen im Walde?

Wäre ja schön, wenn die Situation so ist
Aber sie ist es nicht
Die Umstände sind schwierig
eigentlich schütteln wir immer den Staub von den Füßen ab
Erwählt?
Ja, vielleicht
das macht ein bisschen Mut
in großer Bedrängnis

So könnten die ersten Christ8nnen und Christen gedacht und empfunden
haben
die wirklich in Bedrängnis waren
Verfolgung
ausgelacht
Nein, mit Christentum war wahrlich kein Staat zu machen

Das kam erst später
Mit Konstantin
und dann weiter
dass Christentum Staatsreligion wurde

aber an den Anfängen:
Vollmacht? eher Ohnmacht.

Vielleicht ist es heute ähnlich
ein ähnliches Empfinden, dass es schwierig ist
wie geht es weiter?
haben wir noch eine Zukunft?
ein bisschen Pfeifen im Walde tut gut,

Oder doch die triumphale Keule?
Wir haben Gott an der Seite
Diese Sicht gab es lange
aus den Zeiten, wo man einen Staat machen konnte.
Da bestimmte die Christenheit
Doch nachträglich wurde sie mindestens ebenso bestimmt
von anderen
den Kaisern
der Politik
den Machtinteressen
Die Kirchengeschichte ist voll davon

Bis heute:
Kirche solle sich auf die wenigen aufrechten zurückziehen
ein bisschen so wie die Zwölf
und dann machtvoll kundtun;
Gott ist an unserer Seite
Aber irgendwie spürt man:
auch das ist es nicht mehr
wenn es denn jemals so gewesen ist.

Zwischen Angst und Übermut – was hilft?
Vielleicht genau der Auftrag Jesu:
Dämonen austreiben
anders gesagt: das, was gegen den Gott des Lebens steht in den Blick
nehmen
und heilen
nicht mit eigener Kraft
sondern weil sie empfangen wird.
Die Vorratstasche ist nicht nötig
aber sich senden lassen und hoffend vertrauen: alles wird da sein.

Auch das hat, wie die Evangelien der Sonntage zuvor, wieder eine geistliche Dimension

Gebet, geistliches Leben, Betrachtung, Kontemplation
das ist weniger ein Anlegen von Vorräten für schlechte Zeiten

Es übt ein ins Vertrauern

es lenkt den Blick auf das, was wirklich Leben ermöglicht

am Leben erhält

gibt Geschmack am Leben

nimmt die Selbstverständlichkeit

und lässt dankbar staunen,

Es lässt die Wurzeln wieder entdecken

jene, die schon vor Beginn der Welt da waren

und es lässt gesegnet sein.

Die Ablehnung wird immer wieder da sein

von außen wie von innen

Dämonen, die gegen das Leben streiten, werden immer wieder da sein.

Doch die Perspektive ist eine andere

weil sie ausgerichtet ist auf das Leben.

Diese Zuversicht erschlägt nicht

weder durch Angst noch durch Überheblichkeit

diese Zuversicht atmet

das Leben.

Amen.

Evangelium (Mk 6, 7-13)

In jener Zeit rief Jesus die Zwölf zu sich und sandte sie aus, jeweils zwei zusammen. Er gab ihnen Vollmacht über die unreinen Geister und er gebot ihnen, außer einem Wanderstab nichts auf den Weg mitzunehmen, kein Brot, keine Vorratstasche, kein Geld im Gürtel, kein zweites Hemd und an den Füßen nur Sandalen. Und er sagte zu ihnen: Bleibt in dem Haus, in dem ihr einkehrt, bis ihr den Ort wieder verlasst! Wenn man euch aber in einem Ort nicht aufnimmt und euch nicht hören will, dann geht weiter und schüttelt den Staub von euren Füßen, ihnen zum Zeugnis. Und sie zogen aus und verkündeten die Umkehr. Sie trieben viele Dämonen aus und salbten viele Kranke mit Öl und heilten sie.